Illustration: Matthias Kronfuss *www.matthiaskronfuss.at*



°luftschacht

frühjahr 2016

Ein gelungener Roman, in dem Yves Petry die banale alltägliche Realität in ein schockierendes literarisches Dokument verwandelt hat.
De Telegraaf

Faszinierend, intelligent, herausfordernd.
De Standaard

Ein phänomenaler Roman.
De Volkskrant

Ein Krokodilmaul, das den Leser unerwartet packt und nicht mehr loslässt.
NRC Handelsblatt

Ein bärenstarker und höchst faszinierender Roman, der zahllose Register bespielt und etliche stilistische Bravourstücke präsentiert.
Gazet van Antwerpen

Zweifellos ein Meisterwerk.
Jeroen Brouwers

Wir stiegen aus, gingen durch das Tor eines rostigen Zauns und folgten, Marino vorweg, dem Weg, der uns, durch das knorrige Grün und über einen Rasen, um das Haus herum zu einer schmalen Terrasse auf der Rückseite führte. Viele der Keramikfliesen waren lose oder zerbrochen.

Er bot mir einen hölzernen, klapperigen Stuhl an, der schon seit Jahren in Wind und Wetter gestanden zu haben schien, und ging ins Haus, um den Karton zu suchen, wegen dem ich gekommen war. Ich hörte den großen, eckigen Mann eine Treppe hochstampfen, und es schien eine Ewigkeit zu dauern, bis er wiederkam.

Warum, so sollte die später oft gestellte Frage lauten, warum hatte ich ausgerechnet Marino zum Vollstrecker meines letzten Willens erkoren? Und warum hatte ich mich nicht einfach selbst umbringen können? Warum musste ich da unbedingt einen anderen mit hineinziehen?

Was auch immer dazu gesagt oder nicht gesagt worden ist, ich will hier noch einmal ausdrücklich klarstellen, dass es anfangs eher Marinos Haus als Marino selbst war, was mich glauben ließ, mein Ziel erreicht zu haben. Wenn er mich zu einem Ort gebracht hätte, der ebenso farblos gewesen wäre wie sein Auto oder seine Kleidung, dann wäre nicht viel passiert. Dann wäre ich, nachdem ich den dämlichen Karton in Empfang genommen hatte, sofort wieder gegangen, innerlich unangenehm leer wie ein Kind, das sich eigentlich überhaupt nicht über das Spielzeug freut, um das es so lange gebettelt hat. Jetzt aber war da die große Rotbuche hinten im Garten, deren Blättchen in den immer volleren Farbtönen des Abends der Reihe nach aufflackerten wie lodernde Flämmchen. Da war das Rauschen der Motoren auf der Ringstraße in der Ferne, dem der Efeu mit sanftem Rascheln antwortete oder widersprach. Es lag vielleicht auch an der Begräbnisstimmung, in die die Autofahrt mich versetzt hatte, dass es mir so vorkam, als wollte ein Mohnblumenbeet mich sogleich in die ultimative Bedeutung seiner flirrenden Röte einweihen, allerdings nur unter der Bedingung, dass ich bereit war, gleich danach zu sterben – und sonst nicht. Die ziegelsteinerne Rückwand des Hauses, an der eine orangefarbene Glut emporkroch, übte eine derart große Anziehungskraft auf mich aus, dass ich mich bereits mit gespreizten Armen auf diese warme, raue, poröse Fläche zugehen sah, wobei es mir gelang, jeden Widerstand fahren zu lassen, jedes bisschen Widerstand, das der Besitz eines Körpers mir verlieh, um schließlich wie ein Gespenst, nein, nicht durch die Mauer hindurchzugehen, sondern mich in ihr aufzulösen, nichts zurücklassend als einen Schatten, einen feuchten Fleck, einen dunklen Abdruck mit ausgebreiteten Flügeln ...

Yves Petry

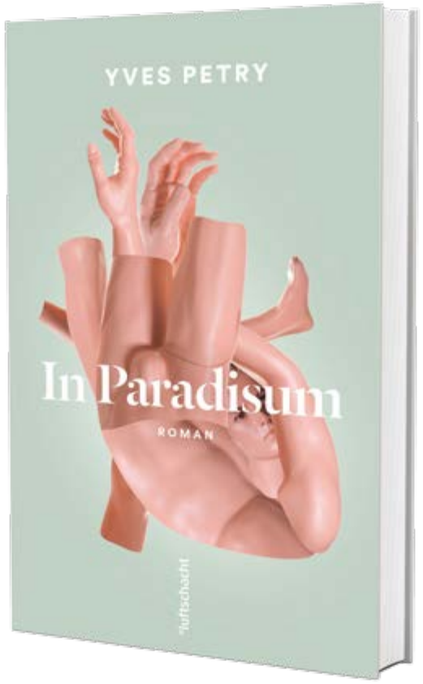
IN PARADISUM

Roman

aus dem Niederländischen von Gregor Seferens

Marino, dieser unscheinbare, farblose Marino, hat einen Mann getötet; und er hat ihn nicht nur getötet, er hat ihn zuerst entmannt, ihm dann die Kehle durchgeschnitten und Teile seines Körpers im Gefrierschrank aufbewahrt, um davon zu essen.
Marino hat das allerdings auf Wunsch seines Opfers getan. Jetzt sitzt er im Gefängnis und schreibt alles auf. Eigentlich ist es nicht er, der schreibt, es ist nicht seine Stimme, die hier spricht, er notiert nur, was er diktiert bekommt ...

Diese Geschichte ist tatsächlich geschehen. Dennoch ist Yves Petrys *In Paradisum* keine Rekonstruktion der realen Ereignisse, sondern eine Reaktion darauf. Aus einer Anekdote der Skandalpresse erschafft Petry einen tiefgründigen Roman, macht mit literarischen Mitteln das Bizarre plausibel und das Schreckliche erträglich. Er verleiht dem Opfer postum eine Stimme und stellt diese düstere folie à deux in ein überraschend romantisches Licht.



Hardcover mit Schutzumschlag
12,8 * 20,8 cm, ca. 296 Seiten
ISBN 978-3-902844-91-0
€ 24.00 [D], € 24.70 [A]
erscheint im März 2016

auch als E-Book erhältlich
ISBN 978-3-903081-02-4

Werbeplakat

22.000 verkaufte Exemplare in den Niederlanden

Ausgezeichnet mit dem Libris Literaturpreis

Der Moment ist nicht gut gewählt. Nicht, weil es noch zu früh ist, nicht, weil es bereits zu spät ist, nicht, weil ein anderer Zeitpunkt besser gewesen wäre, sondern weil es falsch ist, selbst einen Zeitpunkt zu wählen.



Foto: Stephan Vanfleteren

YVES PETRY, *1967, studierte Mathematik und Philosophie. 1999 erschien sein Debüt *Het jaar van de man* (*Das Jahr des Mannes*), ein Roman über einen jungen Antihelden, der einen äußerst lethargischen Lebensstil pflegt. In dem Jahr als *De achterblijver* (*Der Nachzügler*) publiziert wurde, verlieh man Petry den BNG Literaturpreis für sein Gesamtwerk. *Liefde bij wijze van spreken* (*Liebe, sozusagen*) erschien 2015 unter großem Beifall der niederländischen Presse.

In Paradisum (*De maagd Marino*), Petrys fünfter Roman, gewann 2011 den prestigeträchtigen Libris Literaturpreis und ist seine erste Übersetzung ins Deutsche.

GREGOR SEFERENS, studierte Germanistik, Philosophie und Niederländisch. Er übersetzte zahlreiche Werke aus dem Niederländischen (u.a. von Harry Mulisch, Maarten 't Hart und Geert Mak) und wurde für seine Arbeit mit dem Else-Otten-Preis (2000) sowie dem James-Brockway-Preis (2007) ausgezeichnet.

Die Vibrationen seines Smartphones und das gedämpfte Klingeln ließen ihn aufschrecken. Neben ihm malte die Vormittagssonne ein Trapez auf den Boden. Seine Glieder schmerzten, und sein Nacken fühlte sich an, als ob er die Milchstraße samt den schlingernden Ausläufern ihrer Tentakel auf seinem Kopf balanciert hätte.
Der Sohn war auf dem Schlafzimmerparkett in einen langen Halbschlaf geraten. Er hatte von einem Tornado in Texas geträumt, der von einem Schmetterlingsflügelschlag in Brasilien ausgelöst worden war. Er hatte von Fernsehbildern geträumt, auf CNN, einem Sender, den er zwar empfangen konnte, aber noch kein einziges Mal laufen gelassen hatte, von einem Bericht über die Schneise der Verwüstung, die der Tornado hinterlassen hatte, über die zerstörten Häuser mit den eingestürzten Dächern und die geknickten Strom- und Telefonmasten, und über die obdachlos gewordenen Familien auf ihren Schlafsäcken und Iso-Matten in den Turnhallen von Schulen, dort in den Südstaaten, in Mississippi, Tennessee oder Alabama. Dann war der Sender automatisch auf eine Tier-Dokumentation gesprungen, in der eine Raupe in Schweden sich zu verpuppen begonnen und in Zeitraffer ihren Kokon gesponnen hatte, bis sie hinter der weiß-grauen Hülle vollständig verschwunden war. Und er hatte geträumt, dass er in dem Augenblick, als dieses Werk getan gewesen und die Metamorphose des Tiers durch dessen Ruhestellung eingeleitet worden war, den Blick vom Fernseher gelöst und sich im Haus der Mutter wiedergefunden hatte, wo diese in einer Art künstlichen Tiefschlafs von der Decke gehangen war, verkehrt, mit dem Kopf nach unten, mumienhaft eingesäumt in weiche Gaze. Aus der sie sich dann herausgearbeitet hatte, mit ellenlangen, dünnen Fingern. Und als das Loch groß genug für ihren Leib gewesen war, hatte sie sich abgeseilt, geschickt wie eine Turnerin, sie war sicher auf beiden Beinen gelandet, und dann hatte sie ihm ins Gesicht geschaut und seinen Namen gesagt und erstaunt gefragt, was denn passiert sei, und er hatte sie in die Arme geschlossen. Da war er sich plötzlich nicht mehr sicher gewesen, ob es die Mutter war, die er an sich gedrückt hatte, oder der Vater. Und er hatte sich sagen hören: „Da sind Wölfe im Haus. Die wollen mich nicht nach draußen lassen.“ Über seine oder ihre Schulter hatte der alte, braune Röhrenfernseher mit Antenne, das Gerät war weiterhin an gewesen, lauter zu lärmen begonnen, und Nachrichtenbilder waren von *Das Schweigen der Lämmer* abgelöst worden und dem Psychopathen, in seinem Keller an der Nähmaschine sitzend, sich aus der Haut seiner Opfer eine zweite Haut schneidernd, weil er aus seiner Haut herausgewollt hatte, während in einem anderen Raum seines Hauses die von ihm gezüchteten und liebevoll aufgezogenen Schmetterlingsraupen in ihren Kokons geschlafen hatten, und zwischen ihnen die Mutter, auf einer nackten Matratze liegend. „Er häutet seine Miezen ab“, hatte Jodie Foster in ihrer deutschen Synchronstimme im Hintergrund gesagt.

Markus Mittmansgruber

VERWÜSTUNG DER ZELLEN

Roman

Eine existenzielle Verfallsgeschichte ist immer auch eine körperliche Verfallsgeschichte. In zwei miteinander verknüpften Erzählsträngen berichtet Markus Mittmansgruber in seinem Debütroman *Verwüstung der Zellen* vom Niedergang einer Familie. Der Vater, gezeichnet von schwerer, degenerativer Krankheit, spricht seinen Nächsten unter Selbstmorddrohung das Recht auf weitere Besuche ab. Während die Mutter dieses Gebot bedingungslos zu akzeptieren scheint und sich zunehmend isoliert, wird der Sohn von Phantomgeräuschen und Angstgefühlen geplagt; er vermutet ein großes, unausgesprochenes Familiengeheimnis und macht sich auf die Suche …

Sprachlich prägnant und ungerührt zeigt Mittmansgruber nicht nur die familiären Verwerfungen der Protagonisten auf, sondern hinterfragt – vor allem durch die Einführung eines Wiedergängers, der als tatsächliche oder metaphorische Figur gelesen werden kann – Brüche und Verödungen in unserer heutigen Gesellschaft.



Hardcover
12,8 * 20,8 cm, ca. 256 Seiten
ISBN 978-3-902844-93-4
€ 23.00 [D], € 23.70 [A]
erscheint im März 2016

auch als E-Book erhältlich
ISBN 978-3-903081-04-8



Foto: Veronika Richter

kann man dinge, pflanzen, tiere und menschen und bilder von dingen und pflanzen und tieren und menschen auch zu tode beseelen oder zu tode beleben und zu tode wiedererwecken oder zu tode vermenschlichen wollen?

MARKUS MITTMANSGRUBER, * 1981 in Linz, studierte Philosophie an der Universität Wien. Veröffentlichungen in diversen Literaturzeitschriften (u.a. Kolik, Die Rampe, Podium). Er arbeitet seit 2006 als freier Mitarbeiter bei einem Wissenschaftsverlag in Wien. Teilnehmer der Autorenwerkstatt 2015 am Literarischen Kolloquium Berlin. *Verwüstung der Zellen* ist sein Debütroman.

„Ich möchte nicht zum Kaffeetrinken kommen“, hatte ich erwidert, „ich habe nichts getan.“
„Wir tun Ihnen auch nichts, wir möchten Sie nur auf einen Kaffee einladen“, hatte die Stimme beharrt, „wir plaudern ein wenig, und dann können Sie wieder gehen.“
Ich wusste, sie würden mich nicht wieder gehen lassen, also hatte ich wiederholt, ich würde nicht kommen.
„In eine schöne Schule geht Ihre Tochter“, hatte die Stimme geantwortet, „ein sehr schönes Gebäude, so grün der Hof.“
Ich hatte gewusst, ich würde nicht wieder gehen können, aber ich bin trotzdem hingegangen. Das Gebäude war in der Al Omawi-Straße, Hausnummer 56, 2. Stock, Büro Nummer 233, darin saß ein Beamter, ein Mensch mit einem Namen, er hieß Rafat Hemidi. [...]

Der Beamte Rafat Hemidi war ein freundlicher Mann, in Zivilkleidung, mit einem Schnurrbart und einer dunkelblauen Krawatte. Sein Büro duftete süß nach Parfum, und dazwischen mischte sich der Geruch von Tabak. Er hieß mich willkommen und bot mir einen Kaffee an.
Ich verneinte, er erhob sich dennoch und ging zu einem Beistelltisch, auf dem eine kleine Espressomaschine stand, eine, bei der das Lämpchen eine Weile blinkt, bevor der Kaffee kommt. Rafat Hemidi machte zwei Tassen Kaffee, schüttete Zucker hinein, viel Zucker, ich sagte, ich würde nicht so viel Zucker wollen, er antwortete, freundlich, ich würde so viel Zucker nehmen, es sei doch mein letzter Kaffee. Er legte noch eine kleine Schokolade auf die Untertasse und drückte mir die Tasse in die Hand.
„Herr Ciwan“, sagte Rafat Hemidi meinen Namen, als redeten wir übers Wetter, und sich ständig über seine Krawatte streichelnd erklärte er, dass ich mich an terroristischen Aktivitäten gegen den Staat beteiligt hätte.
Ich trank den Kaffee, als würden wir übers Wetter reden, und ich erinnere mich an den süßen Geschmack auf meiner Zunge. Ich wusste, ich konnte sagen, was ich wollte, es würde nichts nützen. Also sagte ich: „Lassen Sie meine Familie in Ruhe.“

aus *DerBescheid* (Daniel Zipfel)

Nadine Kegele, Manfred Müller (Hrsg.)

HINTER DEM GESETZ

Anthologie – 12 Texte zu Kafka, Recht und Ordnung



Hinter dem Gesetz kann man stehen oder nicht. Man kann sich dahinter verstecken, dahinter verloren gehen oder verloren gegangen werden.

Die Anthologie *Hinter dem Gesetz* ist das Ergebnis eines literarischen Projekts der Österreichischen Franz Kafka Gesellschaft (*www.franzkafka.at*), in dem zwölf junge österreichische AutorInnen zu Franz Kafka, aber vor allem auch zu Recht und Ordnung befragt wurden: Theodora Bauer, Gábor Fónyad, Irmgard Fuchs, Constantin Göttfert, Sandra Gugić, Lucas Palm, Judith Nika Pfeifer, Robert Prosser, Renate Silberer, Andrea Stift, Katharina Tiwald und Daniel Zipfel.
Ihre Texte ermahnen zur Bereitschaft für Vorsicht und Verwirrung. Sie raten zur Prüfung der herrschenden Gesellschaftsordnung, erzählen vom Herausfallen aus dieser Ordnung und von als Gesetz getarnten Verboten, die zusteuern auf Entsolidarisierung und Entpolitisierung.

Umschlaggestaltung und illustrierte Innenseiten unter der Verwendung einer Stickgrafik von Ina Loitzl.

Der Reinerlös dieses Buches geht an den Verein Zu-Flucht – Flüchtlingshilfe Linz (*www.zu-flucht.at*).

Hardcover
12.8*20.8 cm, 135 Seiten
ISBN 978-3-902844-90-3
€ 14.50 [D], € 14.90 [A]
bereits erschienen

Ich könnte nicht sagen, welche Rechte, welche Ansprüche ich in irgendeine Richtung haben könnte. Schon gar nicht den Anspruch, dass es mich gibt, wenn das ein Anspruch sein kann.
Judith Nika Pfeifer

NADINE KEGELE, *1980 in Vorarlberg, lebt in Wien. Bürolehre, zweiter Bildungsweg. Studium der Germanistik, Theaterwissenschaft, Gender Studies. Nacht-/Sekretärin, Finanzassistentin, Mediaplanerin. Aufnahme und Nicht-Antritt am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Publikumspreis beim Bachmann-Wettbewerb 2013 u.a. *Annalieder*, Czernin 2013. *Bei Schlechtwetter bleiben Eidechsen zu Hause*, Czernin 2014. *Wälderweiberwut*, Theater Kosmos Wien 2015. Mitglied der Österreichischen Franz Kafka Gesellschaft. *www.nadinekegele.net*

MANFRED MÜLLER, *1969 in Zell am See. Germanist, Lehrbeauftragter am Institut für Germanistik der Universität Wien, Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Literatur, Präsident der Österreichischen Franz Kafka Gesellschaft. Zuletzt erschienen u.a.: *Alte Meister, Schufte, Außenseiter. Reflexionen über österreichische Literatur nach 1945* (Hrsg., Sonderzahl 2005); *mitSprache unterwegs. Literarische Reportagen* (Mithrsg., Edition Atelier 2010).

Diese Texte setzen unmerklich Widerhaken und machen die Lesenden zu Detektiven psychischer Prozesse. (...) Mit seinen hauchzarten psychologischen Zeichnungen von Menschen und ihren Lebensbedingungen öffnet dieses Buch die Seele.

Zeit online
(über Von nun an*)*

Breiteig schließt einen Pakt mit der Dingwelt, die eine nahezu magische Dimension annimmt. Er sichtet, was sich im nächsten Umfeld seiner Figuren angesammelt hat, denn all diese Einzelheiten verraten etwas über ein Leben, das sich selbst nicht zur Sprache bringt. Den Dingen wächst eine Bedeutung zu, die sie hinaushebt über ihren bloßen Gebrauchswert.

Salzburger Nachrichten
(über Phantomschmerzen*)*

Heftig, unangenehm und gewagt. (...) Ein Meisterwerk von einem Roman.

Emil Otto Syvertsen, Fædrelandsvennen
(über Meine fünf Jahre als Vater*)*

Breiteig gelingt es, etwas Interessantes, bislang vielleicht sogar Unausgesprochenes über seine Zeit auszusagen.

Bjørn Gabrielsen, Dagens Næringsliv
(über Meine fünf Jahre als Vater*)*

Natürlich hätte ich sie vorwarnen sollen, aber die Wut kam so plötzlich, dass ich nicht einmal Zeit hatte nachzudenken, schon hatte ich geschrien: *Schert euch weg!* Ich fächelte sie weg, so wie man Wespen verscheucht, schlug nach ihnen, und nachdem ich es geschafft hatte, auf die andere Seite der Tür zu gelangen, drückte ich sie hinter mir zu, ohne auch nur einen Gedanken zu verschwenden an die Finger, die dabei eingeklemmt hätten werden können. Dort stand ich dann, nur in Socken auf der nassen Eingangsstufe, und lauschte dem Weinen, das ich verursacht hatte. Wie immer war der Zorn ebenso schnell verflogen, wie er aufgetaucht war, und wie immer hinterließ er in mir eine schmerzvolle Zärtlichkeit für meine Jungs. *Sie wollten doch nur spielen. Sie suchten doch nur meine Nähe.* Diese Ausbrüche – was konnte ich tun, um sie zu verhindern? In letzter Zeit waren es so viele gewesen. Ich hätte zu ihnen sagen sollen: *Ich zähle jetzt bis drei*, und dann zählen, damit sie wenigstens gewarnt wären. Aber meine Wut kam immer so plötzlich, und war sie erst einmal da, gab es nichts in mir, das bis drei zählen wollte. Kühle Tropfen trafen mich im Gesicht, und erst jetzt fiel mir auf, wie heiß mir war. Da meine Socken ohnehin schon durchnässt waren, ging ich gleich noch ein Stück weiter hinaus auf die planierte Fläche, auf der bald unser Rasen entstehen sollte. Und auf einmal wusste ich nicht, was ich mit mir anfangen sollte. Ich blieb still stehen, mit geschlossenen Augen und schwer an den Seiten herabhängenden Armen. Lange stand ich so da. Um mich herum hörte ich das Rauschen des Regens in der alten Hecke, die hier wuchs, seit ich ein kleiner Junge war, und ich konnte mir kein heimeligeres Geräusch vorstellen. Doch jetzt war es genau dieses Heimelige daran, das ein Gefühl an die Oberfläche beförderte, das mich wohl schon seit dem Einzug begleitet hatte, ohne dass ich mir dessen richtig bewusst gewesen war: Das Gefühl, nicht hierher zu gehören. Es mochte mit den Nachbarn zu tun gehabt haben, von denen viele gegen unseren Zubau Einspruch erhoben hatten (ohne etwas dagegen ausrichten zu können), oder schlichtweg damit, dass das Haus nicht mehr dasselbe war. Oder hatte ich damals schon eine Gewissheit, dass ich all das verlieren würde? Ich weiß nicht, aber da stand ich, in dem Garten meiner Kindheit, mit dem deutlichen Gefühl, ein Eindringling zu sein.

Bjarte Breiteig

MEINE FÜNF JAHRE ALS VATER

Roman

aus dem Norwegischen von Bernhard Strobel

Auf den ersten Blick scheint Martin ein ganz normaler Vater zu sein. Er hat zwei Söhne im Kindergartenalter und ist mit der ehrgeizigen Gina verheiratet. Er ist mitfühlend, empfindsam, nachdenklich und übernimmt mehr als die von ihm erwarteten häuslichen Pflichten. In seiner Freizeit kümmert er sich auch um seine gebrochene Jugendliebe und ihre Tochter Selma.
Als er eines Nachmittags Besuch von der Polizei bekommt, scheint das Bild des sorgsamen Familienvaters Risse zu bekommen. Die kleine Selma könnte Opfer eines Übergriffs gewesen sein und Martin steht plötzlich unter schwerem Verdacht. Schritt für Schritt wird ein Leben aufgedeckt, das ganz anders ist, als es an der Oberfläche bislang ausgesehen hat.

Feinfühlig und sensibel untersucht Bjarte Breiteig in seinem ersten Roman die erschreckenden Abgründe in einer scheinbaren Geborgenheit. Knapp und nüchtern zeichnet er in *Meine fünf Jahre als Vater* das Portrait eines Mannes, der von sehr viel Liebe erfüllt ist, aber auch von sehr viel Dunkelheit.



Hardcover mit Schutzumschlag
12,8 * 20,8 cm, ca. 320 Seiten
ISBN 978-3-902844-59-0
€ 24.20 [D], € 24.90 [A]
bereits im Herbst 2015 angekündigt
erscheint im Jänner 2016

auch als E-Book erhältlich
ISBN 978-3-902844-82-8

Es war ein gutes Gefühl, unterwegs zu sein zu etwas ganz Neuem. Ich würde mit der Aufgabe wachsen, ein Vater werden.



Foto: Oda Berby

BJARTE BREITEIG, *1974 in Kristiansand/Norwegen; lebt in Oslo. Studierte nach einem abgebrochenen Physikstudium Literatur in Trondheim, an der Skrivekunstakademiet und an der Universität von Bergen. Für seine Erzählungen wurden ihm zahlreiche nationale Preise verliehen.
Meine fünf Jahre als Vater ist sein erster Roman

www.bjartebreiteig.com

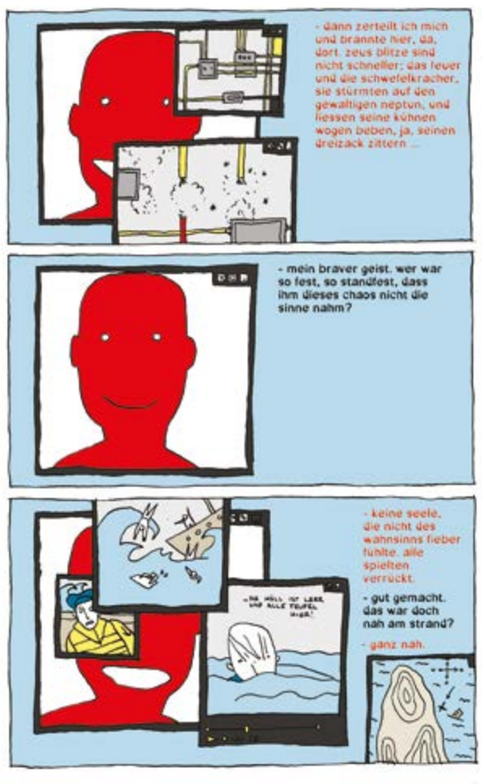
Titel bei Luftschacht:
Von nun an (Erzählungen, 2010)
Phantomschmerzen (Erzählungen, 2013)
Meine fünf Jahre als Vater (Roman, 2016)

BERNHARD STROBEL, * 1982 in Wien, lebt als Autor und Übersetzer aus dem Norwegischen im Nordburgenland. 2014 erhielt er den Förderpreis der Stadt Wien.

Zuletzt erschienen: *Ein dünner Faden* (Erzählungen, Droschl 2015)









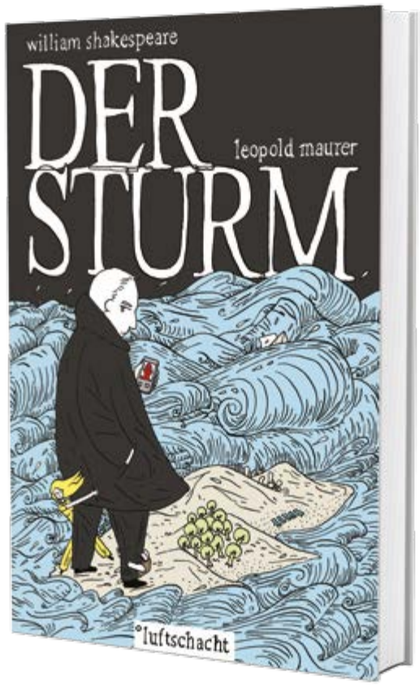
Leopold Maurer, William Shakespeare

DER STURM

Graphic Novel

The Tempest ist Shakespeares letzter und wahrscheinlich auch originellster Dramentext. In der Geschichte um den mächtigen Zauberer Prospero findet sich alles, was Shakespeare auch heute noch aktuell und lesenswert macht: Sein Werk ist Familiendrama, Liebeskomödie und Märchengeschichte in einem und kreist dabei um die moralische Frage nach der Begründung von Herrschaft und deren zweifelhafter Legitimität.

Basierend auf der von Vera Sturm und Claus Peymann überarbeiteten Übersetzung von August Wilhelm Schlegel aus der Burgtheaterspielzeit 1987/88 schreibt sich Maurer im Shakespeare-Jubiläumsjahr 2016 mit *Der Sturm* in die „mythopoetische" Weiterverarbeitung des Klassikers ein und erweckt darin – in zurückgenommener Colorierung und prägnantem Strich – Prospero und Antonio, Miranda und Ferdinand sowie Ariel und Caliban zu neuem Leben.



Hardcover
ca. 15,0 * 21,0 cm, ca. 156 Seiten
farbig illustriert
ISBN 978-3-902844-94-1
€ 24.00 [D], € 24.70 [A]
erscheint im März 2016

Ihr lehrtet sprechen mich und mein
Gewinn ist, dass ich fluchen kann.



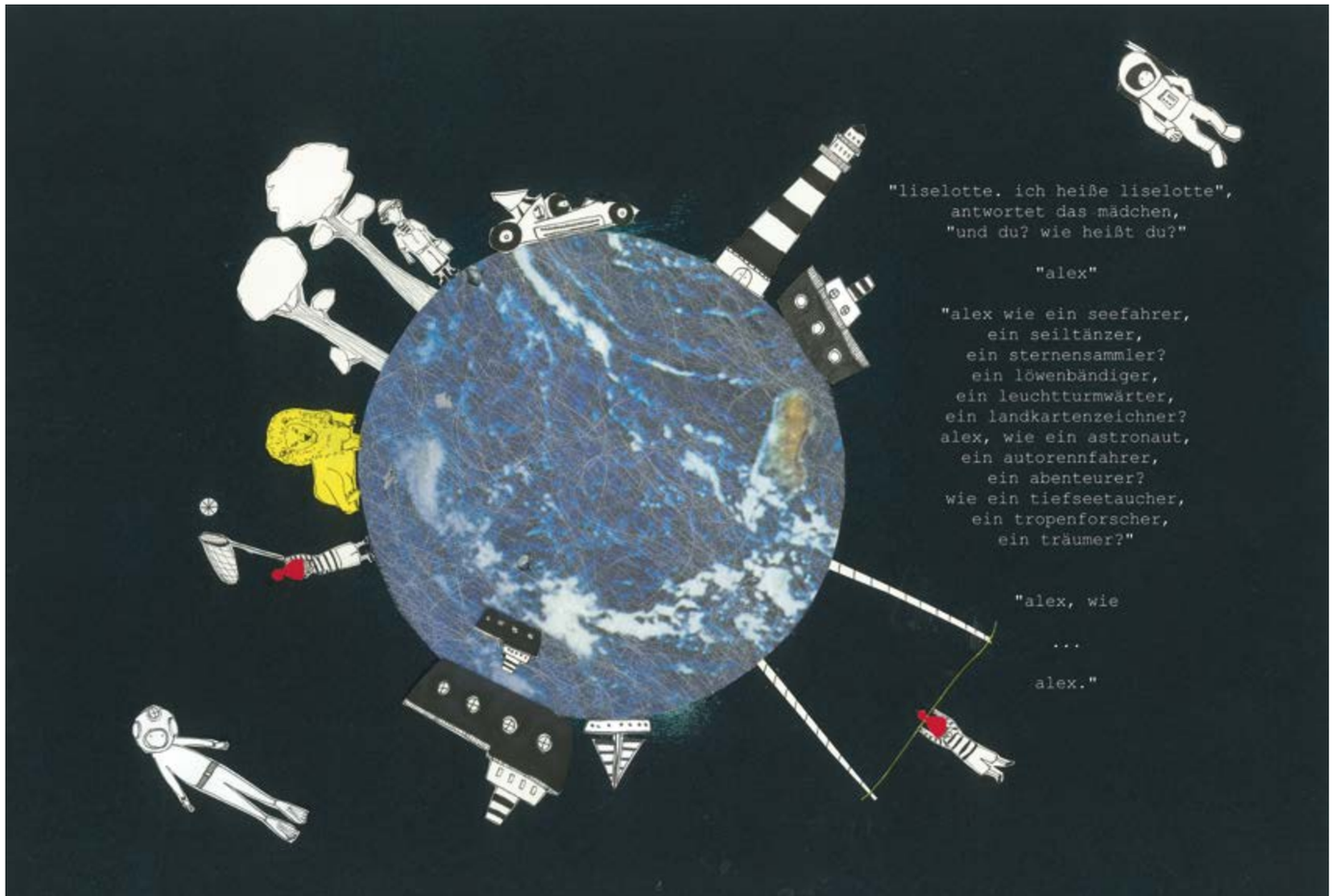
Foto: Regina Hofer

LEOPOLD MAURER, *1969 in Wien; freischaffender Künstler in den Bereichen Animation, Cartoon, Illustration und Comic. Lebt und arbeitet in Wien und Niederösterreich.

www.leopoldmaurer.com

Titel bei Luftschacht:
Miller & Pynchon (Graphic Novel, 2009)
Mann am Mars (Graphic Novel, 2011)
Kanal (Graphic Novel, 2014)
Der Sturm (Graphic Novel, 2015)





Der Mond
nachts
1 Flüstern.

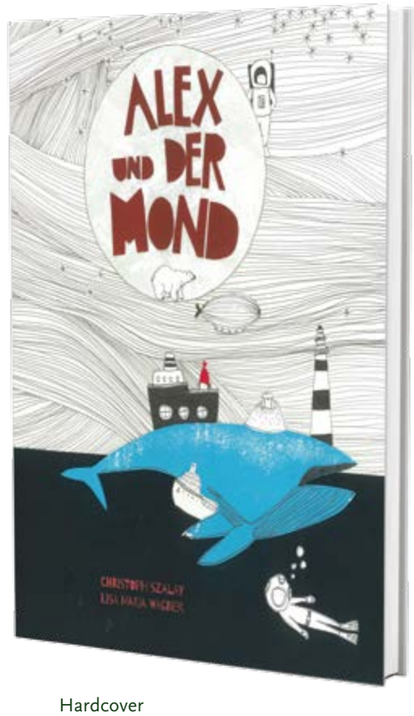
Christoph Szalay, Lisa Maria Wagner

ALEX UND DER MOND

Bilderbuch

Da ist ein kleiner Junge namens Alex, und dieser Alex, der träumt die ganze Zeit vom Mond. Was man dort nicht alles erleben könnte! Luftsprünge könnte man machen und tagelang den Boden nicht berühren; oder im Mondsand barfuß tanzen bis man einschläft, die Erde unter sich. Vielleicht gäbe es auf dem Mond sogar jemanden, mit dem man das alles gemeinsam machen könnte? Und weil Träumen eben manchmal nicht genug ist, schnappt sich Alex einen Faden, wirft ihn ganz weit, bis zum Mond, und beginnt zu klettern ...

Mit *Alex und der Mond* ist Christoph Szalay und Lisa Wagner ein bezauberndes Bilderbuch gelungen, das mit seiner poetischen Sprache und der Leichtigkeit seiner Bilder Groß und Klein begeistern kann.



Hardcover
ca. 21,0 * 28,0 cm, ca. 36 Seiten
farbig illustriert
ISBN 978-3-902844-95-8
€ 21.50 [D], € 22.10 [A]
erscheint im März 2016



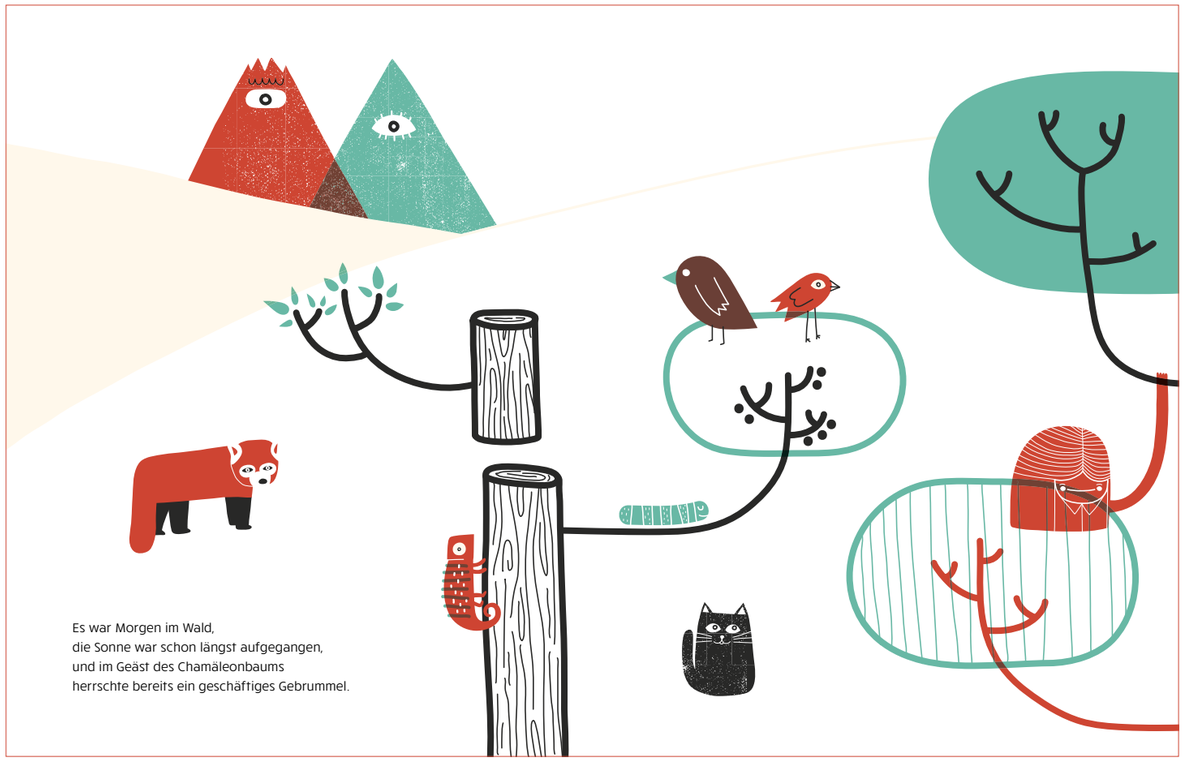
Foto: Katharina Sieghartsleitner

CHRISTOPH SZALAY, *1987. Studium der Germanistik in Graz sowie Kunst im Kontext an der UdK Berlin. Seit 2013 Teil des TextPerformance Duos AND THEN WE RAN INTO THE OCEAN. Stipendien/Preise (zuletzt): Literaturstipendium der Stadt Graz 2014, Preisträger Feldkircher Lyrikpreis 2015, Wiener Werkstattpreis 2015.

toutlemondesaitque.com
andthenweranintotheocean.com

Titel bei Luftschacht:
Asbury Park, NJ (Elegie, 2013)

LISA MARIA WAGNER, *1986. Studium der Psychologie in Graz. Zeichnungen für das Theaterstück *No distance left to run,* (theater a.c.m.e.-/dramagraz), Graz 2013. Gründung des Designlabels lisalottchen, 2014. Teilnahme am Designfestival assembly 2011 bis 2014. Derzeit beschäftigt mit der Gestaltung kunterbunter Erpresserbriefe für das Klassenzimmertheater „Mehrwert“ (Theater KopFiNdeRwaND).



Es war Morgen im Wald,
die Sonne war schon längst aufgegangen,
und im Geäst des Chamäleonbaums
herrschte bereits ein geschäftiges Gebrummel.

Im Wald hatte gerade die Dämmerung eingesetzt.
Die meisten WaldbewohnerInnen waren bereits in ihren Nestern und Höhlen,
und auch die Hasenmutter bemühte sich,
die kleinen Häschen in den Bau zu treiben.



Judith Hurra, Richard Klippfeld

Anders, und nicht so

Bilderbuch

Von einem Tag im Wald erzählen Judith Hurra und Richard Klippfeld in ihrem erfrischenden Kinderbuchdebüt: vom Morgen im Chamäleonbaum, wo schon geschäftiges Gebrummel herrscht und wo ein kleines Chamäleon lebt, das sich nicht anpassen will ... und vom Abend, wenn es im Wald dämmert und die Nacht anbricht, die Chamäleons müde sind und eine Hasenmutter sich bemüht, ihre Häschen in den Hasenbau zu treiben! Und was der Fuchs von dieser Familie will, davon wird natürlich auch berichtet ...

In seiner klaren, unverschnörkelten Sprache und mit seinen farbenfrohen, zeichenhaften Illustrationen erzählt *Anders, und nicht so* nicht nur davon, wie wichtig und schön es ist, anders zu sein, sondern ist auch selbst ein bisschen so. Ein bunter Denkanstoß, der Kindern einiges zutraut.

Ausgezeichnet mit dem Romulus Candea Preis 2015.

Ab 5 Jahren.



Hardcover
ca. 16,0 * 21,0 cm, ca. 36 Seiten
farbig illustriert
ISBN 978-3-902844-96-5
€ 18.90 [D], € 19.50 [A]
erscheint im März 2016

Ich muss mich nicht anpassen.
Ich finde mich schön, so wie ich bin,
und das ist das Wichtigste!



Foto: Privat



Foto: Privat

RICHARD KLIPPFELD, *1993 in Wien; 2012 im Zweig Grafik- und Kommunikationsdesign an der Graphischen maturiert und im Jahr darauf die Meisterinnenklasse absolviert. Richard Klippfeld arbeitet größtenteils an freien Projekten, hat aber auch für den Falter, Creative Mornings Vienna und das Quartier 21 illustriert. Er lebt in Wien.

JUDITH HURRA, *1996; wenn sie nicht gerade liest, schreibt oder zeichnet, bestreitet sie gern Diskussionen oder erfreut ihre Mitmenschen mit improvisiertem Gesang und Tanz.

Foreword

Marcos Cruz

When I was a member of the jury for the Taiwan Tower competition in 2010, I came across a very sophisticated scheme by a young Austrian team that, at the time, did not seem to ring a bell. The project was formed as a set of vertical fibrous strands that evolved from the bottom upwards, reaching to the sky. The tower typology was classical, but the porous contours were hugely elegant, computationally animated and cleverly efficient in making use of what were very basic steel tubes. The design was very clearly the work of extremely talented architects. During the project presentations, I realised, much to my surprise, that in fact I already knew them, as I had been a studio critic when they were students at the Bartlett, but had lost sight of them subsequently. After London Kristina and Stefan spent some time in Los Angeles and then returned to Vienna where they began teaching and, having set up an office together with Martin Oberascher, started building some extraordinary projects in Austria and Korea. The Taiwan encounter left a strong impact on me.

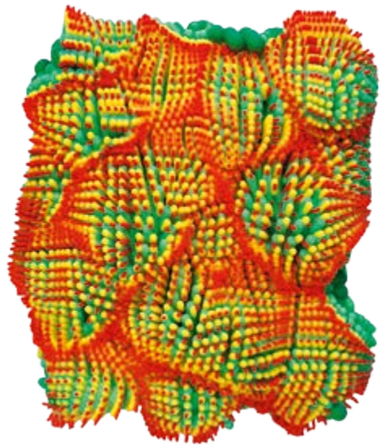
A few months later, I was looking for new teachers at the Bartlett, and invited them to run a new unit that would allow them extend their experiences to our students. The school was going through enormous change at the time, and for me their presence symbolised, more than anything else, that the Bartlett was at a turning point. They were part of a new permeable academic interface between old and new, local and foreign, stable and dynamic, established and innovative ideas. Peter Cook dubbed the Bartlett the 'European school' in London (as opposed to other London schools of architecture, which were American or simply provincial), as it networked closely with the Continent.

In addition to my own Portuguese/German background as Director, and numerous 'local' teachers with German, Greek, Spanish, Swedish backgrounds, we had Frederic Migayrou as Chair commuting from Paris; Josep Mias from Barcelona; Izaskun Chinchilla from Madrid; David Garcia commuting from Copenhagen; Marjan Colletti from Innsbruck; others from Athens and Bremen; while Kristina and Stefan travelled each week from Vienna. Their presence in the school was vital to a new historic chapter of the Bartlett, which they became an intrinsic part of.

Once established, their Unit 15 created an impact, immediately initiating a healthy competition and counterpart to our own Unit 20. I am always surprised by the extraordinary topological and morphological finesse of their work, which stands out on account of all its computationally fibrous and interlaced surface properties, whilst searching for permeable and fuzzy bulk properties of the materials. In this context, the present book is a blessing, as it illustrates and describes a lot of their recent design experiments carried out in Vienna and London with students and in their soma office. On looking behind the images one discovers a lot of unusual material studies augmented by exquisite filigree patterns and meshes, great architectural spaces and innovative typologies. Kristina and Stefan's distinct identity as educators and designers is perceptibly there, clearly off the mainstream and always on the edge; in the search for new, dare I say porous, boundaries.

Marcos Cruz is Professor of Innovative Environments at the Bartlett School of Architecture in London.





Probable Design

Kristina Schinegger / Stefan Rutzinger

The search for formlessness is an investigation into the non-reducible, the open and the transformative that ventures beyond questions of geometry and representation. Through its radical rejection of fixation the formless retains a surprising tendency towards change. Its slippery character results in an 'operational force' – what it does and what it evokes is just as interesting as what it is. If we accept its unstable condition as a potential for design, we could possibly create radically new spaces.



















Architectural Faciality

22

Exploring the relationship between beauty and symmetry and the social, bodily and aesthetic consequences of hugely popular plastic surgeries in South Korea, the proposal suggests a beauty clinic that oscillates between a place of wellbeing and (re)creation. The distortion and restoration of spatial symmetry is deployed as an architectural tool to create moments of balance or disorientation, recognition or alienation. The geometry is deduced from initial experiments with liquids, which inform each other's movement and create three-dimensional formations with a high degree of intricacy and ambiguity.

Kristoffer Mitchell
Unit 15, UCL Bartlett, 2013/14

Dilatant Hysteresis

23

Hysteresis is the dependance of a system on both its current and also its past environment. This dependence arises because the system can be in more than one internal state. To predict its future development, either its internal state or its history must be known. The project started with acoustic experiments that aimed at understanding the complex relations between sound, time, space and performative aspects of music. Situated in Jung-gu, Seoul the programme of a concert hall for Korean music is intertwined with a museum for historic instruments. It allows speculation about harmonizing contradictions like specialised acoustic properties and adaptability, cross programming and flexibility.

Stephen K. Johnson
Unit 15, UCL Bartlett, 2013/14

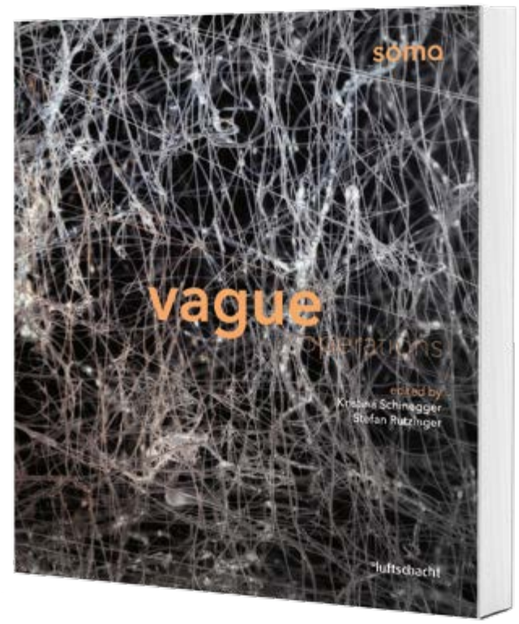
Kristina Schinegger, Stefan Rutzinger

vague operations

Katalog

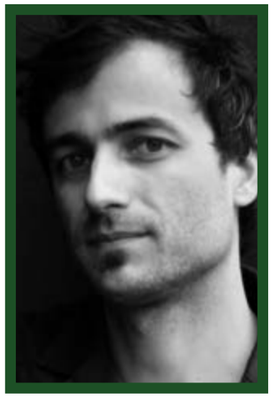
Die in diesem Buch versammelten Projekte kreisen um den Begriff des Formlosen. Formlos bedeutet amorph, nicht objekthaft, ohne eindeutig bestimmbare Silhouette und Ordnung. Nach Georges Bataille ist es von Instabilität geprägt und neigt zur Transformation.

Anhand von ausgewählten Studierendenarbeiten, die an der Bartlett School of Architecture in London, sowie der Akademie der Bildenden Künste und der TU – beide in Wien – entstanden sind, werden räumliche Strategien zum Thema des Formlosen vorgestellt und diskutiert. Dabei manifestiert das Buch die Ansicht, dass Architektur als Feld kultureller Produktion grundlegend relativ und vage ist. Entwürfe beruhen auf Annahmen, die teilweise falsch sind und partiell der Wahrheit entsprechen. Architektur ist vom Uneindeutigen und Unbestimmbaren durchdrungen.



Broschur
21,0 * 24,0 cm, 80 Seiten
farbig illustriert
ISBN 978-3-902844-58-3
€ 22.00 [D], € 22.60 [A]
bereits erschienen

Foto: Florian Hafele



STEFAN RUTZINGER studierte an der Universität Innsbruck, der Bartlett in London und der Universität für Angewandte Kunst in Wien (Studio Prix). Er erhielt mehrere Auszeichnungen, etwa den Österreichischen Baupreis 2006, den Anerkennungspreis für Experimentelle Tendenzen in der Architektur 2008 und das MAK-Schindler Stipendium 2008. Seit 2010 unterrichtet er an der Technischen Universität Wien. 2012 war er Vertretungsprofessor für Raumgestaltung an der Akademie der Künste in München. 2012/13 war er Gastprofessor für Architekturentwurf an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Stefan Rutzinger ist Teaching Fellow an der Bartlett.

SOMA ARCHITECTURE wurde 2007 von vier Partnern – Stefan Rutzinger, Kristina Schinegger, Martin Oberascher und Günther Weber – gegründet. (Seit 2009 soma ZT GmbH.)
soma wurde in internationalen Publikationen und Ausstellungen, u.a. auf der Architektur-Biennale in Venedig 2010 und bei Archilab 2013 in Orleans, präsentiert. Das Architektenteam gewann zahlreiche Preise in internationalen Wettbewerben. Zu den realisierten Projekten gehören der Themenpavillon für die EXPO 2012 in Südkorea, die Erweiterung der Bauakademie Salzburg oder der mobilen Kunstpavillon für das Land Salzburg. Derzeit hat soma Büros in Wien und Salzburg.

Foto: Florian Hafele



KRISTINA SCHINEGGER studierte an der Universität für Angewandte Kunst in Wien (Studio Prix) und der Bartlett in London. Sie erhielt mehrere Auszeichnungen, etwa den Österreichischen Baupreis 2005, den Anerkennungspreis für Experimentelle Tendenzen in der Architektur 2006 und das MAK-Schindler Stipendium 2008. Seit 2009 unterrichtet sie an der Abteilung Architekturtheorie an der TU Wien. Gemeinsam mit Stefan Rutzinger leitet sie die MArch Unit 15 an der Bartlett.

Schönes aus unserer Backlist 2015



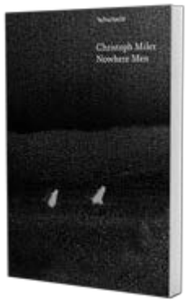
Giuliano Musio, *Scheinwerfen*
Roman, 404 Seiten
ISBN 978-3-902844-89-7
2.Auflage, Nominierung Hotlist 2015

Musios Humor ist wunderbar abgründig, manchmal nahe am Absurden, seine Sprache dabei stets prägnant und präzis und manchmal wohltuend derb.
– Der Bund –



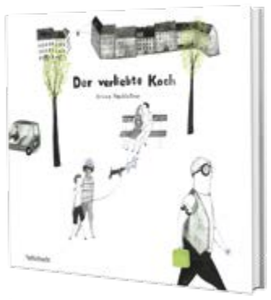
Nele Brönner, *Affenfalle*
Bilderbuch, 32 Seiten
ISBN 978-3-902844-57-6
Illustrationspreis Serafina

Brönners Illustrationen zeigen eine unwirkliche Landschaft, karg und hell, von der Sonne ausgezehrt.
– Der Standard –



Christoph Miler, *Nowhere Men*
320 Seiten
ISBN 978-3-902844-53-8

Es sind direkte, ungeschönte Geschichten, die Miler gesammelt hat und das ist auch die Stärke von "Nowhere Men".
– Radio FM4 –



Verena Hochleitner, *Der verliebte Koch*
Bilderbuch, 36 Seiten
ISBN 978-3-902844-87-3

Verena Hochleitner hat ein besonderes, sehr berührendes Buch geschrieben, in dem es nur darum geht: Liebe ist überall.
– Der Standard –



Nicolas Mahler, *dachbodenfund*
Gedichte, 96 Seiten
ISBN 978-3-902844-54-5

Allein für die Erschließung des Wortes „abgeliebt“ muss man Mahler dankbar sein. [...] Ein potentielles Lieblingsbuch.
– Tiroler Tageszeitung –



Stefan Buchberger beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Kreislauf der Bücher und war bis 2014 als Luftschacht-Verleger aktiv. Seine volle Aufmerksamkeit gilt jetzt dem Web der Bücher, wie er es liebevoll nennt.

Foto: Citronenrot Photography

Zeitgemäße Websites für die Buchbranche

Wir entwickeln Websites für Autoren, Verlage und Buchvermittler, d.h.: Händler, Veranstalter, Magazine, Literaturhäuser, Agenturen u.a. Man kann auch sagen, wir machen Websites für Leser.

Dazu bieten wir technische und redaktionelle Dienstleistungen an, die unseren Kunden auch langfristig zur Verfügung stehen und das Leben im Netz erheblich erleichtern.

Das Buchgeschäft kennen wir aus der eigenen Praxis: als Verleger und Lektoren, aus der Pressearbeit und Redaktion. Auch wir denken zuerst in stimmigen Inhalten und finden dafür webtaugliche Lösungen. Nicht umgekehrt.

Buch & Berger
www.buchundberger.net

°luftschacht
Luftschacht e.U. ° Malzgasse 12/2 ° 1020 Wien

www.luftschacht.com

LEITUNG, PROGRAMM, LIZENZEN
Jürgen Lagger
t: +43-1-2197303-23
f: +43-1-2197303-38
e: *office@luftschacht.com*
lektorat@luftschacht.com
http://*www.luftschacht.com*

VERTRIEB, HERSTELLUNG
Raimund Varga
t: +43-1-2197303-24
e: *vertrieb@luftschacht.com*

KOORDINATION UND REDAKTION
Jasper Landis
e: *landis@luftschacht.com*

ASSISTENZ
Konstantin Lagger
e: *konstantin@luftschacht.com*

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Henrike Blum – Presse- & Literaturbüro
Blumauergasse 15 ° 1020 Wien
t+f: +43-1-2198543
m: +43-680-1339526
e: *blum@literaturbuero.at*
http://*www.literaturbuero.at*

UniCredit Bank Austria AG ° IBAN AT591200051280006986 ° BIC BKAUATWW
UID ATU 56493048 ° VN 120216
Luftschacht wird im Rahmen der Kunstförderung der Kunstsektion im Bundeskanzleramt unterstützt.

BARSORTIMENT
KNV Koch, Neff & Volckmar GmbH Stuttgart-Köln KG
http://www.buchkatalog.de

Libri GmbH
http://www.libri.de

G. Umbreit GmbH & Co. KG
http://www.umbreit.de

Buchzentrum AG
http://www.buchzentrum.ch

VERTRETUNG DEUTSCHLAND
Baden-Württemberg, Bayern, Saarland, Rheinland-Pfalz
Nicole Grabert
e: *grabert@vertreterbuero-wuerzburg.de*

c/o Vertreterbüro Würzburg
Huebergasse 1
97070 Würzburg
t: +49-931-17405
f: +49-931-17410

Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein
Christiane Krause
e: *krause@buero-indiebook.de*

Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Hessen
Regina Vogel
e: *vogel@buero-indiebook.de*

beide c/o
büro indiebook Martin Stamm ° Bothmerstraße 21 ° 80634 München
t: +49-89-12284-704
f: +49-89-12284-705
www.buero-indiebook.de

VERTRETUNG ÖSTERREICH
Helga Schuster
Stutterheimstraße 16-18/OG 5/Top 2 ° 1150 Wien
t: +43-676-5291639
f: +43-676-5291639
e: *helga.b.schuster@gmail.com*

VERTRETUNG SCHWEIZ
Ravasio GmbH – Giovanni Ravasio
Postfach 554 ° 8037 Zürich
t: +41-44-26061-31
f: +41-44-26061-32
e: *g.ravasio@bluewin.ch*

AUSLIEFERUNG DEUTSCHLAND UND EU
GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung Göttingen GmbH & Co.KG
Postfach 2021 ° 37010 Göttingen
t: +49-551-487177
f: +49-551-41392
e: *bestellung@gva-verlage.at*

AUSLIEFERUNG ÖSTERREICH
Dr. Franz Hain Verlagsauslieferung GmbH
Dr. Otto Neurath-Gasse 5 ° 1220 Wien
t: +43-1-2826565-77
f: +43-1-28252-82
e: *bestell@hain.at*

AUSLIEFERUNG SCHWEIZ
AVA Verlagsauslieferung AG
Centralweg 16 ° 8910 Affoltern am Albis
t: +41-44-762 42-00
f: +41-44-762 42-10
e: *verlagsservice@ava.ch*

Dieses Produkt wurde nach den Regeln des Umweltzeichens in einem ökologisch optimierten Produktionsprozess sowie unter Einsatz von Strom aus erneuerbaren Energiequellen erzeugt. Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens. gugler cross media, Melk; UWZ 609; www.gugler.at

GEDRUCKT MIT PFLANZENÖLFARBEN

cradle to cradle CERTIFIED SILVER
Höchster Standard für Ökoeffektivität. Weltweit einzigartig: Cradle-to-Cradle®-Druckprodukte innovated by gugler*. Sämtliche Druckkomponenten sind für den biologischen Kreislauf optimiert.

greenprint* Ein Beitrag zum Klimaschutz: Wir drucken klimapositiv bei gugler*

PEFC PEFC/06-39-224
Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. www.pefc.at